

DRV-Magazin

Informations-Zeitschrift für Turnierfachleute

Schwerpunkt Voltigieren

- Zwischenbilanz FEI-Richtsystem
- Resümee DJM München
- Grundprüfung VoE

Richten von Dressur- pferdeprüfungen

Aktuelle Diskussionen

Deutsche Pferde- zucht im Wandel

Der Einsatz jedes Einzelnen ist gefragt!



Die Pferdesportwelt

im Blick

PEMAG - die führende Marketing-AG für Pferdesport im Rheinland.

kompetent

aktuell

fundierte

- ☑ Nachrichten aus der Welt des Pferdesports
- ☑ Fachbeiträge für die Zeitschrift Rheinlands Reiter+Pferde und das DRV-Magazin
- ☑ Vermarktung von Pferdesportveranstaltungen
- ☑ Pressearbeit für Vereine & Verbände, Reiter & Züchter
- ☑ Sponsorenfindung & -betreuung



Pferdesport Service und Marketing AG

PEMAG

www.pemag.de | Telefon 02173-394 59 59

Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Voltigieren zählt zu den erfolgreichsten Pferdesportarten in Deutschland – bei internationalen Championaten aller Altersklassen und aller Kategorien stehen regelmäßig heimische Sportler auf dem Podest und nehmen Titel und Medaillen entgegen. Daran haben zum Glück auch die Änderungen im FEI-Richtsystem vor zwei Jahren nichts geändert. Qualität setzt sich eben durch! Und diese haben unsere Sportler – und zwar sowohl die Zwei- als auch die Vierbeinigen. Denn die Pferdenoten sind mit den Veränderungen deutlich aufgewertet worden – und entscheiden heutzutage gerade in der Spitze nicht selten über den Sieg bzw. die Rangierung!

Für die Teilnehmer – und ein Stückweit natürlich auch für die Zuschauer – wird die komplexe Beurteilung des Voltigierens durch das neue System transparenter. Für die Sportler bedeutet das auch, sich noch besser vorbereiten zu können und ihr Training genauer auf die Erwartungen abstimmen zu können.

Das neue System bringt also jede Menge Vorteile mit sich und kann nach zwei Jahren „Praxistest“ durchaus als Erfolg bezeichnet werden. Auch aus Richtersicht. Doch noch ist nicht alles perfekt. An welchen Stellen noch nachgebessert werden könnte bzw. sollte, erfahren Sie in dieser Ausgabe des DRV-Magazins, welches sich schwerpunktmäßig unter anderem mit dem Thema Voltigieren beschäftigt.

Übrigens: Bereits 1920 fanden unter dem Begriff „Kunstreiten“ bei den Olympischen Spielen in Antwerpen Voltigierwettbewerbe statt – Voltigieren war also bereits einmal eine olympische Disziplin! Ein wünschenswertes Ziel auch für künftige Olympische Spiele!

Ihr



Eckhard Wemhöner

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Titelthema: Voltigieren
- 8 Titelthema: Dressurpferdeprüfungen
- 10 Titelthema: Zucht
- 11 Namen + Nachrichten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

Vorsitzender: Eckhard Wemhöner

Geschäftsstelle:

Joachim Geilfus

Nordhäuser Str. 57, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 9 88 40 15

Fax: +49 (5527) 9 88 40 11

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

Konto: Hypovereinsbank

Konto-Nr. 7 304 868, BLZ 200 300 00

www.drv-online.de

Schriftleitung:

Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 01

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

Redaktion:

Pferdesport Service u. Marketing AG (PEMAG)

Meike Jakob

Weissenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

Erscheinungsweise: Alle zwei Monate

Gestaltung:

ProSatz Communication

GmbH & Co. KG, Konrad-Zuse-Ring 2,

41179 Mönchengladbach

Tel.: +49 (2161) 57 30 -0

Fax: +49 (2161) 57 30 -10

www.prosatz.de, E-Mail: info@prosatz.de

Verlag:

rheinland media & kommunikation GmbH

Geschäftsführer: Lutz Rensch,

Susanne Rademacher

Monschauer Str. 1, 40549 Düsseldorf

Verlagservice + Anzeigenverkauf:

schaffrath concept GmbH

Monschauer Str. 1, 40549 Düsseldorf

Tel.: +49 (211) 56 97 31-30

Fax: +49 (211) 56 97 31-10

www.schaffrath-concept.de

E-Mail: ohlig@schaffrath-concept.de

Redaktionsschluss für das DRV-

Magazin 06/2013 ist am 23.10.2013!

Liebe DRV-Mitglieder, sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgehend erreichen! **Vielen Dank!**

Zum Titelbild:

Das aktuelle DRV-Magazin beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Voltigieren.

Foto: Werhahn



Zwei Jahre neues FEI-Richtssystem

Zwischenbilanz: „Die Aufteilung hat sich bewährt“

Differenzierter, kleinteiliger und gerechter sollte es werden, das internationale Richtssystem im Voltigiersport, als es vor zwei Jahren reformiert wurde. Inzwischen sind vier Championate unter dem neuen Reglement absolviert. Zeit für eine Zwischenbilanz im Gespräch mit Helma Schwarzmann. Die internationale Richterin war an der Entstehung der Reform beteiligt, richtete im vergangenen Jahr die Weltmeisterschaft in Le Mans und ist Mitglied im DRV Fachausschuss Voltigieren.

Frau Schwarzmann, eine der beiden wichtigsten Neuerungen sticht auch dem Besucher sofort ins Auge. Bei internationalen Wettbewerben bewerten jetzt mindestens vier Richter die Leistungen, auf Championaten sind es mindestens sechs. Was man nicht sofort sieht: Statt bis dahin für alle Noten sind die Richter jetzt für Teilnoten verantwortlich. Hat sich diese Aufteilung bewährt?

Auf jeden Fall. In der Kür kann sich jetzt jeder ganz auf seinen Bereich konzentrieren. Vor allem als Richter der Artistiknote, das ist im nationalen Reglement vergleichbar mit der Gestaltungsnote, kann man jetzt viel bewusster auf Übergänge, das Umturnen des Pferdes und die Musikinterpretation schauen. Dazu ist die Bewertung auch in der zweiten Note für Schwierigkeit und Ausführung, die ja unter dem Begriff Technik zusammengefasst ist, gerechter geworden. Da werden jetzt die Abzüge durch die Anzahl der Elemente geteilt, die Ausführung wird also ins Verhältnis zu den gezeigten Elementen gesetzt. Bisher wurden die belohnt, die wenige Elemente sauber geturnt haben. Jetzt werden die Athleten bestärkt, die vielseitiger turnen und mehr Übungen zeigen und damit auch mehr Abzüge riskieren.

Hat sich denn durch die Konzentration auf einen Teilbereich Ihre Notengebung verändert?

Die Gestaltung, also die Artistiknote, liegt bei mir jetzt etwas niedriger, weil ich einfach genauer hinschauen kann. Wird das

Pferd wirklich voll umturnt? Wie kreativ und harmonisch sind die Übergänge und werden möglichst viele Strukturgruppen „abgearbeitet“. Das war in der Vergangenheit so differenziert kaum möglich. Die Pferdenoten fallen dagegen, so scheint es mir, insgesamt ein wenig höher aus.

Die Pferdenote ist ja immer wieder heiß diskutiert. Sie ist deutlich aufgewertet worden.

Die Pferdenote verändert das Endergebnis, in positiver als auch in negativer Richtung, dessen muss man sich als Richter bewusst sein. Vor allem in der Spitze kann aber jetzt das Pferd den Ausschlag geben. Bei der EM in Ebreichsdorf hat die Pferdenote über die Medaillenränge bei den Damen entschieden.

Gibt es auch Änderungen, die sich in der Praxis nicht so bewährt haben?

Ja, sicherlich gibt es die. Als Pferderichter bei A ist man zum Beispiel auch für die Abzüge bei Stürzen zuständig, allerdings bekommt man von den Dingen, die auf dem Pferd passieren nur wenig oder gar nichts mit. Man ist voll auf das Pferd und den Longenführer fokussiert, gerade im Einzelvoltigieren, wo man ja nur eine Minute hat, diese Note zu geben und zu protokollieren. Da fragt man sich bei einem Sturz dann schon mal: Hat er die Verbindung zum Pferd jetzt aufgegeben oder nicht? Dieser Abzug wäre besser beim Technikrichter aufgehoben. Auch im Technikprogramm muss nachgebessert werden. Der Richter für Artistik muss gleichzeitig die Ausführung der zusätzlichen Elemente bewerten. Das stört sehr bei der Beurteilung der Gestaltung und wäre aus meiner Sicht besser bei den Technikrichtern aufgehoben, zumal es auch die Aussage der Artistiknote verfälscht, die ja in der Regel nur die Gestaltung wiedergibt.

Kritisch sehe ich auch die Höhe der Abzüge bei einem Sturz im Einzelvoltigieren. Wird die Verbindung zum Pferd aufgegeben, folgt 1 Punkt Abzug von der Endnote. Das ist zu viel! Da bist du weg! Voltigieren ist eine Gleichgewichtssportart, da ist das Risiko, dass man auch mal runterfällt, höher als beim Reiten. Die harte Bestrafung hemmt die Entwicklung des Voltigierens. Elemente, die einen hohen Anspruch an koordinative Fähigkeiten und an Gleichgewicht haben, auch gurtferne Übungen und Drehungen, werden von den Aktiven gemieden. Klar, dass da alle Übungen um die Griffe herum geturnt werden und die Kürten immer ähnlicher werden.

Achtung, Voltigierrichter!

Die Bundesrichtertagung Voltigieren findet
am **25./26. Januar 2014**
in **Rheinland-Pfalz** statt!



FEI European Championships Vaulting 2013

Comp. No. 5 - Senior Individual Female - Final Results

Judges: (1) Ute Schörlén (GER) | (2) Gabry Benz (ITA) | (3) Elżbieta Dolńska (POL) | (4) Martine Fournelle (FRA) | (5) Karolina Wiskulski (FIN) | (6) Rob de Bruijn (NED)

31.07.-04.08.2013

Pl.	Name of Vaulteer Name of Lunge	Nation	Horse		Score A Horse Judge 1 Judge 4	Score B Technique Judge 3	Score C Artistic Judge 2 Judge 6	Score D Technique Judge 5	Score A to D	Fall	Score of the Test	Score of the Round	Total Score
1.	Rikke Laumann L: Lasse Kristensen	DEN	Gost Alfavard Z	Free	8.070 (03.) 8.350 (02.)	9.393 (04.)	8.590 (04.) 8.215 (04.)	9.177 (04.)	8.796	-	8.796	8.157	8.307
2.	Anna Cavallaro L: Nelson Vidoni	ITA	Harley	Free	7.495 (04.) 7.370 (03.)	9.417 (02.)	9.310 (01.) 8.460 (03.)	9.326 (02.)	8.765	-	8.765	8.361	8.294
3.	Joanne Eccles L: John Eccles	GBR	WH Bentley	Free	6.975 (06.) 7.290 (04.)	8.740 (11.)	8.985 (03.) 8.665 (01.)	8.110 (10.)	8.202	-	8.202	8.115	8.089

Bei der Artistiknote können die Richter seit der Änderung des FEI-Richtsystems genauer hinschauen.

International wurde in der Pflicht der zweite Teil der Flanke abgeschafft und durch die Wende aus dem Sitz ersetzt, angeblich weil das Verletzungsrisiko so verringert werden kann. Hat sich das in der Praxis bewährt?

Also erst einmal ist es gut, dass bei der Schere und Flanke jetzt für jeden Teil eine separate Note gegeben wird. Das schafft mehr Transparenz für den Sportler.

Die Landungen nach der Flanke aus dem Sitz sind aber überhaupt nicht besser geworden. Diese Verletzungsgefahr lässt sich nicht über das Reglement steuern, da sind die Trainer gefordert, die Technik zu verbessern. Schere und Flanke sind die beiden technisch anspruchsvollsten Pflichtübungen, die uns helfen, die besten Voltigierer von den guten zu trennen. In der Spitze schaffen wir es aus meiner Sicht vor allem durch diese Übungen, ausreichend zu differenzieren. Die meisten Nationen, Trainer und Aktive, sehen das genauso und wollen auch zur alten Form zurück.

Wie fällt Ihr Fazit nach zwei Jahren Praxistest also aus?

Es ist auf jeden Fall der richtige Weg. Ein Problem sehe ich noch bei der Anzahl der zukünftig benötigten Richter. Sicherlich ist es gut auf einem Championat sechs oder vielleicht sogar acht Richter zu haben. International ist das aber auch ein Problem, zumindest alle zwei Jahre, wenn ein Junioren- und ein Seniorenchampionat getrennt voneinander ausgerichtet werden. Zwölf Richter oder gar sechzehn zu finden, die auf Championsniveaun richten und dazu noch aus mindestens sechs oder acht verschiedenen Nationen kommen, wird zunehmend schwieriger.

Die Leistungsdichte bei den Aktiven wird immer größer und damit auch die Anforderungen an die Richter. Oft fehlt schlicht die Routine, denn in vielen Ländern gibt es nur wenige Turniere auf mittlerem Niveau. Daher muss von Seiten der FEI ganz viel Wert auf Richterfortbildungen gelegt werden. Vielleicht sollte man für CVI-Veranstalter sogar Richterempfehlungen aussprechen, um möglichst vielen verschiedenen Richtern Einsatzmöglichkeiten zu verschaffen. Vor allem eben aus Ländern, die wenig Turniere auf hohem sportlichem Niveau ausrichten können.

Das Interview führte Christine Kellermann.



- Nach zwei Jahren Praxistest kann das neue FEI-Richtsystem auch von Richterseite aus durchaus als gelungen bezeichnet werden.



DJM München 2013

Komplexe Beurteilungen werden transparenter

Barbara Weckermann, Voltigierrichterin der LK Westfalen und unseres FA Voltigieren, war dieses Jahr Mitglied des sechsköpfigen Richterteams der Deutschen Junioren Meisterschaften in München-Riem. Sie zieht ein erstes Resümee der unter veränderten Regel-Anforderungen gezeigten Leistungen und ihrer Erfahrungen damit aus Richtersicht.

Ich bin mit einem insgesamt sehr guten Gefühl von der DJM nach Hause gefahren – aus mehreren Gründen:

Das Richtsystem ab dem zweiten Wertungstag (vier Richter beurteilen die Übungen, zwei Richter beurteilen das Pferd und die Longenführung) und die anschließende Darstellung der sechs Einzel-Noten pro Team beziehungsweise pro Einzelvoltigierer boten Zuschauern und Aktiven ein hohes Maß an Transparenz. Es wurde nur allzu deutlich, dass jeder Aktive nicht allein über die guten Übungsleistungen eine Medaille erreichen kann, sondern dieses nur in Kombination mit einer guten Pferdenote möglich ist. So haben sich – ähnlich wie auch bei den diesjährigen Europameisterschaften – am Ende nicht unbedingt das Team bzw. die Einzelvoltigierer an die Spitze des Feldes geturnt mit den besten Übungsnoten. Übungen und Pferd gehören zusammen und erst diese Endnote ist ausschlaggebend für einen Medailienplatz und die Endrangierung.

Die Pferdenote und das Erstellen der Protokolle nahmen in den vergangenen Jahren deutlichen Raum ein in der Richteraus- und -fortbildung. Die Pferdenoten und die Protokolle aus München stehen für eine gute Entwicklung. Dass es in einem beurteilenden Richtverfahren zu Differenzen kommen kann, ist nicht voltigierspezifisch, sondern liegt in der Natur der Sache. Wichtig für mich: Der Aktive muss aus dem Protokoll erkennen und lesen können, worin die Unterschiede begründet sind.

Leistungsmäßig bot sich den Richtern in der Pflicht ein insgesamt ausgewogenes Bild. Die Pflicht nun in einem Block geturnt und auch mit den Teilnoten (z.B. jeweils für den ersten und den zweiten Teil der Schere eine Einzelnote) ist für den Richter und die Aktiven eine Erleichterung. Mit den Teilnoten können die Sportler und Trainer die Leistung besser einordnen und werten. Die Pflicht in einem Block zu turnen wirkt sich – aus meiner Sicht – positiv auf Pferd und Sportler aus und bringt für beide Entlastungen.

Beim Blick auf die Küren der Teams und der Einzelvoltigierer kristallisieren sich hier vereinzelt Spitzenleistungen heraus. Bei den Medallenträgern lassen sich hochkomplexe und choreographisch ausgefeilte Kürsequenzen erkennen, die gespickt sind mit hohen Schwierigkeitsgraden. Den Spitzenteams gelingt es,

trotz der bedeutenden Reglementeinschränkung (nur höchstens sechs statische Dreierübungen) Küren zu turnen, die an Spannungsverlauf, Spritzigkeit und Ideenreichtum beinahe keine Wünsche offen lassen; das heißt, die Junioren müssen sich grundsätzlich zu Übergängen, zum Kürverlauf und zum geziel-



- Problematisch: Mehr als sechs gezeigte
- Dreier-Übungen führen zu einem Abzug
- in der Gestaltungsnote.

ten Einsatz der statischen Dreierübungen im Vorfeld sehr viele Gedanken machen. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen. Das Richten dieser Küren macht Spaß.

Wenngleich ein Thema in Bezug auf das Richten dieser Küren im Rahmen der nächsten Richterschulungen sicherlich Platz haben muss: Ab wann werte ich bei drei Voltigierern auf dem Pferd in einer statischen Grundhaltung dieses als Übung? Denn mehr als sechs gezeigte Dreierübungen führen zu einem spürbaren Abzug in der Gestaltungsnote. Dieses ist bei einigen Teams geschehen. Hier ist auf Seiten der Richter und der Trainer Aufklärungsbedarf geboten.

Und auch die leistungsschwächeren Teams haben dennoch alle Chancen genutzt und im Rahmen ihrer Möglichkeiten interessante Choreographien gezeigt. Vor allem waren es allesamt Küren, die auch von den jeweiligen Teams leistbar waren. Auch haben sich die Richter nicht gescheut, vom Abläuten Gebrauch zu machen in einem besonders kritischen Fall. Eine kurze Verständigung mit Richter A genügte, um die Vorstellung zur Schonung aller Beteiligten zu beenden. Die Einzelvoltigierer boten ebenfalls ein breites Kür-Leistungsspektrum bis hin zu gefühlten „Feuerwerken“ auf dem Pferd. So also mein Fazit: Die DJM München war eine recht „runde“ Sache!



Richternachwuchs am Zirkelrand

Die Richter-Grundprüfung „VoE“ ist eine große Herausforderung!

Anfang März fanden sich erstmalig beim Pferdesportverband Rheinland in Langenfeld acht wackere Kandidaten aus sechs verschiedenen Landesverbänden zur Abnahme der Richtergrundprüfung im Voltigieren ein.

Die Lehrgangsleitung hatte Bernd Rockenfeller mit Unterstützung von Leo Laschet übernommen, beide bildeten ein eingespieltes Team. Schon der einstimmende Vortrag von Leo Laschet am ersten Abend über die psychologischen Aspekte des Richtens sorgte für allgemeine Erheiterung. Er verdeutlichte, auf was wir uns mit unserem Wunsch, ein Voltigierrichter zu werden, einlassen und welche spannenden Erfahrungen auf uns zukommen. Hierbei betonte er die verschiedenen charakterlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, welche ein Voltigierrichter erfüllen muss. Reisefreudigkeit und Offenheit für Neues steht unter anderem an oberster Stelle, da man viele interessante Orte (staubige Reithallen ...) mit gesunden wertvollen Speisen („Turnier-Forelle“ alias Bratwurst mit Pommes rot-weiß ...) kennen lernt und die Autobahn mal ganz für sich alleine hat (Anfahrt gegen 5 Uhr morgens, Heimfahrt gegen 23 Uhr). Konzentrationsfähigkeit (Bewegungsbeurteilung > zehn Stunden), Entscheidungskraft (ca. 3.200 einzelne Noten/Tag), und Durchhaltevermögen (... noch zehn A-Gruppen ...) sind Grundvoraussetzungen für diesen Job.

Dass die Prüfungsteilnehmer im Besitz all dieser Eigenschaften sind, stellten sie in den folgenden vier Tagen unter Beweis. Dabei blieb trotz eines recht straffen Zeitplans die gute Stimmung nicht auf der Strecke. Dies ist sicherlich auf die Bereitschaft des Lehrgangsleitungsteams zurückzuführen, auch bis spät in die Nacht unermüdlich fachliche Fragen zu diskutieren, aber auch die ein oder andere aufmunternde Anekdote aus dem langjährigen Richterdasein zum Besten zu geben.

Tagsüber wurden Bernd Rockenfeller und Leo Laschet dabei tatkräftig von Britta Kuhlen, Birgit Knoke und Annika Speck unterstützt, die jeweils erfrischende Referate zu den Themen Pflicht- und Kürbewertung abliefern und anhand von Video-Richten mit den Prüfungskandidaten üben. Bernd Rockenfeller referierte sehr anschaulich über das Thema Pferdebeurteilung.

Nach der schriftlichen Prüfung am Freitagabend stieg die Spannung der acht Kandidaten doch gewaltig. Am Samstagvormittag reiste die restliche Prüfungskommission, bestehend aus Helma Schwarzmann, Barbara Weckermann und Jochen Schilffahrt an, so dass nach dem Mittagessen die praktische Prüfung – praktisches Richten im Gruppenvoltigieren (Kl. A–S), Einzelvoltigieren (Kl. L–S) und Doppelvoltigieren stattfinden konnte. Hierzu hatte sich der Reitverein PSV Zum alten Römer e.V. in Kooperation mit der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen unter der Leitung von Inga Nelle für die Organisation und Durchführung bereit erklärt.

Es erwartete uns eine fantastische Anlage in einem liebevoll gestalteten Rahmen, welches unsere Erwartungen völlig übertraf! Zehn Richtertische (bestückt mit Nervennahrung) waren dazu um den Prüfungszirkel aufgestellt, was doch recht ungewöhnlich war, nicht nur für die Prüflinge, sondern auch für die teilnehmenden Voltigierer und Pferde. Hier hatten sich Voltigierer aus einem breiten rheinischen Starterfeld zu einer Vor-Saison-Standortbestimmung gemeldet. Viele fleißige Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf und eine Prüfungsatmosphäre, die „positiver“ nicht sein konnte.

Nach diesem anstrengenden Prüfungstag mit hohem Adrenalinspiegel standen am Sonntagvormittag in Langenfeld noch drei mündliche Prüfungsabschnitte in den Fachbereichen APO/LPO (Prüfer: Birgit Knoke, Leo Laschet), Pferdekunde/Longieren (Barbara Weckermann, Bernd Rockenfeller) und Voltigierlehre (Helma Schwarzmann, Jochen Schilffahrt) auf dem Plan.



Die frisch gebackenen Voltigierrichter und die Prüfungskommission in Langenfeld.

Gegen 13 Uhr verkündete Helma Schwarzmann in Anwesenheit aller die Prüfungsergebnisse. Es stehen sieben frisch gebackene Voltigierrichter zum Einsatz bereit:

LK Bayern:	Heidi Auerhammer
LK Hannover:	Janine Sick, Johanna Krause, Dr. Ann Kristin Barton
LK Hamburg:	Verena Kühnapfel
LK Hessen:	Bettina Strupp
LK Rheinland-Pfalz:	Johanna Löhnert

Ein besonderer Dank geht zunächst an die Lehrgangsleitung und alle Referenten, die uns innerhalb kürzester Zeit noch einmal die jeweiligen Schwerpunkte aufzeigten und uns viel Mut gemacht haben. Ebenfalls möchten wir uns bei dem Landesverband Rheinland, der Landes Reit- und Fahrschule Langenfeld, bei dem PSV Zum alten Römer bedanken, bei denen wir zu Gast sein durften, sowie bei der Gold-Kraemer-Stiftung für die Unterstützung! Wir haben uns sehr wohl gefühlt!

Heidi Auerhammer / Johanna Löhnert

Richten von Dressurpferdeprüfungen

Aktuelle Diskussionen

Ist man sich unter Richtern, Reitern und Pferdefachleuten einig, dass die Dressurpferdeprüfungen ein ganz wertvoller und mittlerweile auch bewährter Bestandteil unserer Leistungsprüfungen sind und auch, dass das System der fünf Noten eine zutreffende Beurteilung ermöglicht, so entstehen dennoch immer wieder Diskussionen im Hinblick auf eine klare Zuordnung von Einzelbeobachtungen zu diesen Noten.

Mit dem System der fünf Noten sind prinzipiell zwei Eigenschaften eines Dressurpferdes abzu prüfen:

- die natürliche Grundveranlagung des Pferdes im Hinblick auf seine Grundgangarten und seine Reiteigenschaften, wie z.B. Arbeits- und Leistungsbereitschaft.
- im Hinblick auf den Ausbildungsstand und die Durchlässigkeit des Pferdes unter Berücksichtigung der jeweiligen Prüfungsklasse.

Im Rahmen der Beurteilung der natürlichen Grundveranlagung des Pferdes im Hinblick auf seine Grundgangarten steht klar im Vordergrund die Überprüfung der Gangqualität: Im Schritt Takt, Fleiß und Raumgriff, im Trab und Galopp zusätzlich die Schwungentfaltung und die natürliche Bergauftendenz. In allen drei Grundgangarten sollte Elastizität und Losgelassenheit erkennbar sein. Zur natürlichen Grundveranlagung sollte auch die Beurteilung der natürlichen Reiteigenschaften, sprich Leistungsbereitschaft, zählen. Die Überprüfung des Gerittenseins – der Durchlässigkeit – hat dabei ebenso im Rahmen der entsprechenden Klasse zu erfolgen, wie die Beurteilung der Qualität der Grundgangarten!

Dies bedeutet, dass mit den steigenden Anforderungen in den einzelnen Klassen die natürlich vorhandene Bewegungsqualität sich durch die reiterliche Ausbildung im Hinblick auf Gleichgewicht, Schwung- und Schubentfaltung, Versammlung und relativer Aufrichtung – hierzu gehört auch der Ausdruck des Pferdes! – entsprechend entwickelt

haben muss. So müssen z.B. in Dressurpferdeprüfungen der Kl. M auch tatsächlich die Kriterien der Kl. M erfüllt werden!

Der „Ausdruck“ eines Pferdes darf hierbei keinesfalls das Ergebnis forciert reiterlicher Einwirkung sein, sondern muss auf eine korrekte Ausbildung und sorgfältige Förderung der Grundgangarten und der zugehörigen Haltungen (von der Anlehnung über die Beizäumung bis zur Aufrichtung) zurückzuführen sein. Wenn ein Abfußen aus einer tief und weit vorgreifenden Hinterhand mit Antritt, Energie und sicherem Raumgriff sowie guter Elastizität und schwingendem Rücken vortragen wird und sich daraus eine sichere Selbsthaltung in beständiger Anlehnung und klarem Gleichgewicht ergibt, ist das der Ausdruck, der gewünscht ist.

Bei der Beurteilung der Grundgangarten ist darauf zu achten, dass das Pferd den Schritt sofort – gleichgültig, ob nach einem Übergang aus einer anderen Gangart oder nach einer Lektion – im sicheren Takt zeigt. Phasen der „Taktfindung“ nach einem Übergang oder auch kurzzeitig in den Wendungen sind nicht zu akzeptieren!

Hingegen dürfen nicht taktrein ausgeführte Kehrtwendungen auf der Hinterhand, Kurzkehrtwendungen oder Schrittpirouetten nicht zu Abzügen in der Schrittnote führen, sondern sind vielmehr als Mangel in der Durchlässigkeit (4. Note) zu vermerken!

Weitere Kriterien der Schrittbeurteilung sind bekanntermaßen der Fleiß und der Raumgriff. Insbesondere der Raumgriff sollte das Ergebnis eines losgelassenen Schreitens durch den Körper bei sicher an die Hand gedehnter Haltung sein. Hierbei ist dem Vortritt aus der Schulter genau so viel Aufmerksamkeit zu widmen, wie dem Übertritt aus der Hinterhand. Ein langatmig vorgetragener, weit überfu-



ßender Schritt ohne genügend klares Abfußen ist ebenso wenig wertvoll wie ein gebundener kurzer Schritt.

Sind Takt, Fleiß und Losgelassenheit vom ersten Schritt an zu beurteilen, kann man z.B. die Entscheidung über die Qualität des Raumgriffs in der Klasse M durchaus erst abschließend im starken Schritt vornehmen, da dieser in allen Aufgaben nach dem Mittelschritt verlangt wird. Dies schließt eine „Raumgriffbeurteilung“ im Mittelschritt selbstverständlich nicht aus.

Wie beim Schritt sind in den Gangarten Trab und Galopp beim Takt keine Zugeständnisse zu machen. Sehr wohl ist aber zu differenzieren zwischen einer kurzen Taktunsicherheit – hervorgerufen durch äußere Einflüsse oder eventuelle Bodenunebenheiten – die man tatsächlich durchaus auch verzeihen kann, und ständig wiederkehrenden Taktstörungen, die dann konsequenterweise sogar bis zum Ausschluss führen müssen.

Taktstörungen im Trab in der Klasse M in den Seitengängen dürfen nicht zu Abzügen in der Note für den Trab führen, sondern sind bei der Note für die Durchlässigkeit zu berücksichtigen. Gleichmaßen sind z.B. Taktfehler in den fliegenden Galoppwechseln (Ausführung in zwei Phasen) der Note für die Durchlässigkeit zuzuordnen und nicht derjenigen für den Galopp. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die Qualität der Grundgaloppade und der Grad der Versammlung hohen Einfluss haben auf die Qualität und das Gelingen des fliegenden Galoppwechsels!

Anzumerken ist noch, dass die Beurteilung der Gangkorrektheit, (das Bügeln,

das Drehen im Sprung-/Fesselgelenk usw.) in der Dressurpferdeprüfung nicht erfolgen sollte. Wirkt sich die Unkorrektheit im Gang allerdings negativ auf die Gangqualität aus – z.B. ein schaukelnder Bewegungsablauf bei starkem Bügeln oder mangelnde Versammlungsfähigkeit bei nach außen ausweichenden Sprunggelenken – so muss dies selbstverständlich in die Beurteilung der Gangarten einfließen.

Neben der Gangqualität muss bei der Beurteilung der Qualität eines Dressurpferdes aber auch dessen natürlichen Reiteigenschaften die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die „natürlichen Reiteigenschaften“ werden von dem Begriff „Rittigkeit“ abgedeckt. Der Begriff „Durchlässigkeit“ hingegen umfasst die Ergebnisse reiterlicher Ausbildungsarbeit.

Das rittige Pferd präsentiert sich ausgeglichen, wobei sich eine jederzeit abrufbare Leistungsbereitschaft und Arbeitswilligkeit in Fleiß und Engagement aus der Hinterhand bei klarer Losgelassenheit und Zufriedenheit äußert. Der Antritt eines Pferdes verrät hierbei viel!

Anfängliche geringgradige Spannungen oder eine leichte Unruhe können verziehen werden; unrationelle, kräftezehrende Aufwendigkeit hingegen oder schwer regulierbarer Vorwärtsdrang sind genauso negativ zu bewerten, wie ein deutlich erkennbarer Mangel an Gehlust.

Gewünscht ist ein aufmerksames Pferd in sicherem Gehorsam, ohne Widerstände und ohne Schreckhaftigkeit und ohne die Bereitschaft zur Ablenkung aufgrund innerer Unruhe. Undurchlässigkeiten, bedingt durch Phlegmatismus und körperliche Steifheit, sollten unterschieden werden von kurzzeitigen Unaufmerksamkeiten z.B. aufgrund äußerer Einflüsse.

Eine positive natürliche Reiteigenschaft ist auch die willige, prompte Reaktion auf eine feine reiterliche Einwirkung. Hierunter ist eine angenehme natürliche Sensibilität des Pferdes zu verstehen, die überhaupt erst den gezielten, situationsgerechten Abruf von Leistung ermöglicht. Wird hingegen eine übertriebene Empfindlichkeit auf die reiterlichen Hilfen oder auch eine Unempfindlichkeit insbesondere gegenüber den treibenden Hilfen des Reiters festgestellt, so sind dies deutlich negative Eigenschaften.

Die Beurteilung der Durchlässigkeit hat sich ganz klar an den Kriterien der Skala der Ausbildung zu orientieren, wobei zu

prüfen ist, ob sich das Pferd ausbildungsmäßig auf dem richtigen Weg befindet. Im Vordergrund steht die Qualität des Pferdes. Losgelassenheit, Schwung und Fleiß stehen deutlich im Vordergrund gegenüber einer formalen Lektionssicherheit. Es muss deutlich unterschieden werden zwischen einzelnen technischen Lektionsfehlern und schwerwiegenden Grundausbildungsfehlern. Im Zweifel gilt immer: Talent vor Technik!

Noch einige Anmerkungen zu dem Leitgedanken „Perspektive als Dressurpferd“ als Bestandteil der 5. Note („Gesamteindruck“). Die Beurteilung der Perspektive eines jungen Dressurpferdes ist nicht gleichzusetzen mit der Aufforderung zur Abgabe einer Zukunftsprognose! Das sind zwei völlig unterschiedliche Dinge! Auch besteht keine Aufforderung – wie bisweilen beobachtet – zur Beurteilung, ob das vorgestellte Pferd einmal ein Grand Prix Pferd wird oder nicht – da hat sich im Übrigen schon so mancher Fachmann geirrt!

Es gilt ganz klar: es ist ausschließlich das zu beurteilen, was man hier und heute gesehen hat!

Die „Perspektive als Dressurpferd“ muss aus dem Ausdruck und der Ausstrahlung des Pferdes in der zu beurteilenden Prüfung abgeleitet werden, wobei Ausdruck und Ausstrahlung wiederum aus der Gangqualität, dem Typ und der Funktionalität des Körperbaus resultieren. In gleichem Maße sind die oben angesprochenen natürlichen Reiteigenschaften und die im Rahmen der bisherigen Ausbildung erworbene Durchlässigkeit zu berücksichtigen. Die Reiteigenschaften und die prinzipielle Erreichbarkeit eines hohen Grades an Durchlässigkeit sind für das Dressurpferd für dessen weitere Verwendung ebenso bedeutungsvoll wie die Qualität der Grundgangarten und die des Körperbaus! Insofern müssen sich Mängel in der Gangqualität und/oder der Durchlässigkeit in angemessener Relation auch noch einmal in der Gesamtnote niederschlagen.

Abschließend sollen noch folgende Punkte, die aus Kollegenkreisen angemerkt wurden, zur Diskussion gegeben wer-

den: In den Notenbogen für die Dressurpferdeprüfung der Klasse M sollte in die Spalte für die 4. Note („Durchlässigkeit“) zum einen eine generelle Überschrift: „Erfüllung der Kriterien der Skala der Ausbildung auf der Grundlage der Anforderungen der Klasse M“ zur Verhinderung einer ausschließlichen Beurteilung der Lektionen angeführt werden. Ergänzt werden sollten allerdings die Begriffe „Schulterherein rechts“ und „Schulterherein links“ sowie „Traverse rechts“ und „Traverse links“ ergänzt durch „fliegender Galoppwechsel rechts“ und „fliegender Galoppwechsel links“ zur Vereinfachung der Protokollierung.

Die Abzüge für das Verreiten in Dressurpferdeprüfungen z.B. mit 0,2 für einmaliges Verreiten werden als sehr hoch und als nicht verhältnismäßig empfunden. So reduziert sich die Endnote bei einer fehlerhaften Größtaufstellung bei X anstelle bei G um eine ganze Note in den Einzelnoten. Insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass es um die Beurteilung der Qualität eines Pferdes geht, könnte sich auch hier eine Angleichung an das internationale System (hier gilt für einmaliges Verreiten 0,1 Punkte als Abzug) als sinnvoll auszeichnen.

Dr. Carsten Munk



- Bei der Beurteilung der Grundgangarten
- ist darauf zu achten, dass das Pferd den
- Schritt sofort im sicheren Takt zeigt.

Zucht-Entwicklung

Deutsche Pferdezucht im Wandel

Die Zuchtlandschaft in Deutschland verändert sich. Hierzu trägt der Strukturwandel auf den landwirtschaftlichen Betrieben ebenso bei wie die sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Heutzutage können Pferde oftmals nicht mehr kostendeckend verkauft werden.

Der Absatzmarkt für Fohlen ist fast vollständig zusammengebrochen und auch der Verkauf von jüngeren, gerade angerittenen Pferden gestaltet sich zunehmend schwieriger. Als Folge hat sich in den letzten 15 Jahren die Zahl der in Deutschland gedeckten Warmblutstuten mehr als halbiert. Auf der einen Seite bereitet dies Sorge, weil gute, passionierte Züchter aus Altersgründen und ohne entsprechende Nachfolger die Pferdezucht aufgeben und Pferde somit für immer auf diesen Höfen verschwinden. Generationen von Zuchtarbeit gehen hier oftmals verloren. Auf der anderen Seite

ist zu beobachten, dass viele Züchter sich gerade von ihren besseren Stuten trennen, weil diese gut zu verkaufen sind und die nicht verkäuflichen, oftmals weniger qualitätsvollen Stuten zur Zucht behalten. Wir können uns aber auch über Neueinsteiger freuen, die zum Teil mit großem finanziellem Aufwand Zuchtstuten kaufen und sehr wissbegierig sind.

Sicherlich steckt die Pferdezucht in einer ähnlich schweren Krise, wie in den fünfziger und Anfang der sechziger Jahre. Allerdings wird heute darüber geklagt, damals wurde gekämpft. Doch die Zuchtverbände reagieren bereits: der Strukturwandel in der Zuchtverbandslandschaft wurde eingeläutet und wird sicherlich noch die nächsten Jahre anhalten. Dies führt hoffentlich dazu, dass die

Konkurrenzfähigkeit der deutschen Pferdezucht – die lange Zeit in der luxuriösen Lage war, fünf- bis zehnfach so viel gedeckte Stuten wie die Konkurrenten aus den anderen europäischen Zuchtverbänden vorweisen zu können –, erhalten bleibt. Hier sind alle Beteiligten gefragt, im Vergleich zu den europäischen Mitbewerbern konkurrenzfähige(re) Strukturen aufzubauen und auch in den Bemühungen

nach strenger Selektion nicht nachzulassen. Hier ist die Leistungsprüfung der Hengste ebenso ein Thema wie die in den letzten Jahren zunehmenden Probleme im Bereich der Oberlinie, der Fesselung, der Hufe und die oftmals

Die deutsche Pferdezucht ist im Wandel begriffen – jeder Einzelne ist gefragt, das Positive an Pferdezucht und -sport herauszustellen, gerade auch Richter und Turnieransager! Im Bild: Ein Hengstfohlen von Edward-Longchamp, Züchterin H. Müller, Bad Harzburg.

2012 zum Hengst gebrachte Stuten

2.301	durchschnittlich pro Verband
386	beim kleinsten Verband
8.861	beim größten Verband

schlechte Tragkraft sowie sicherlich auch die Qualität des Schrittes. Die meisten Verbände haben die Probleme erkannt und bearbeiten diese zurzeit.

Aber auch jeder Einzelne ist gefragt durch seinen Einsatz im Ehren- oder Hauptamt, das Positive an Pferdezucht und -sport herauszustellen. Denn die Emotionen, die wir in der Zusammenarbeit mit Pferden erleben, sind mit wenig anderen Dingen zu vergleichen!

Auch die ansagenden Richter und Turnieransager sind hier zum Handeln aufgefordert: In meinen Augen gibt es noch zu viele Turniere, wo bei der Ansage einfach die Erwähnung des Züchters und auch des Pedigrees des startenden Pferdes vernachlässigt wird. Wir müssen uns vor Augen führen, dass wir ohne unsere engagierten Züchter unseren Sport nicht ausüben könnten – und dies gilt es zu würdigen! Auf Starter und Ergebnislisten sollten deshalb neben der Abstammung auch der Züchtername enthalten sein. Ebenso sollte der Ansager immer daran denken, wie viel Freude es dem Züchter macht, wenn er vor Ort ist oder wenn er von einem Züchterfreund dann später darauf angesprochen wird, dass sein Name bei einem Turnier – und hier ist es völlig egal in welcher Prüfungsform – entsprechend erwähnt wurde.

Axel Brockmann / Landgestüt Celle



Hengstfohlen der Familie Mertens aus Clenze, von Edward-Federweisser.

Leserbrief

Titelthema „Nachwuchsrichter“ im DRV-Magazin Mai 2013

In der Maiausgabe des DRV-Magazins – Titelthema „Nachwuchsrichter“ – geht es vorwiegend um Notenfindung und auch um Belastung der Richter. Dabei wurde jedoch ganz zu Anfang ein Punkt angesprochen, der mich zu einem Kommentar veranlasst. Im Text steht geschrieben, dass auch die Richter beobachtet und beurteilt werden. Erwähnt werden dabei folgende Kriterien:

- 1.** Kleiderordnung, **2.** Auftreten,
- 3.** Wortwahl, **4.** Gesprächsführung.

Punkt 1 betreffend: Blättert man in der entsprechenden Ausgabe des DRV-Magazins Seite 6 auf, ist ein Richter mit aufgekrempten Hemdsärmeln deutlich zu sehen – dahinter, nicht ganz so deutlich, ein Pferd, zwar nicht in gewünschter Haltung, aber mit einem völlig korrekt gekleideten Reiter. Da stellt sich mir die Frage: Wie passt das zusammen in dieser Informations-Zeitschrift für Turnierfachleute? Wenn überhaupt Marscherleichterung angesagt wird, dann bitte besonders für die Sportler (wobei diese Erleichterung vorwiegend von Dressurreitern nicht angenommen wird).

Punkt 2 betreffend: Oft zu sehen ist legere, manchmal sogar fleghafte Sitzhaltung – aber bitte nicht am Richtertisch! Ein Reiter würde das vermutlich in der Fußnote wieder finden ...

Punkt 3 betreffend: Wenn interessierte Betrachter einer Prüfung, z.B. Reiter, Besitzer, Züchter usw., ein Gespräch über einen absolvierten Ritt führen möchten, sollten Wortwahl und Betonung der Antwort freundlich, fachlich fundiert und möglichst mit positivem Abschluss erfolgen.

Punkt 4 betreffend: Protokollführer/-innen kommen aus dem Richterhaus und berichten gelegentlich: Es wurde über Richterkollegen hergezogen, Ausbilder wurden schlecht gemacht, vermutete Reiterfamilienverhältnisse besprochen und noch so einiges. Es gibt doch auch andere Themen, über die es sich zu sprechen lohnt! Auch auf diese Verhaltensweisen sollte doch bitte der auszubildende Nachwuchs, aber gegebenenfalls auch unsere etablierten Turnierfachleute hingewiesen werden!

Josta Frohning

Leserbrief

Wie weit muss ein Dressurrichter bei der Beurteilung einer Vorstellung die Biegung des Pferdes berücksichtigen?

Anlass zu dieser Frage ist die Vorstellung des Pferdes „Discovery“ im Finale der sechsjährigen Dressurpferde während der WM in Verden. Der hübsche Wallach ging mit viel Schwung, sicheren Grundgangarten und sehr gehorsam. Leider ließ er sich kein bisschen Biegen, weder links noch rechts, weder in den Wendungen, noch in den Seitengängen. Im Kommentar des deutschen Richters wurden sogar die Volten als gelungen herausgestellt. Das Ergebnis Platz drei mit der Wertnote 8,8.

In unseren Richtlinien für Reiter und Pferd werden ab den Seiten 141 im Band I und ab den Seiten 29 im Band II die Anforderungen an Stellung und Biegung eingehend beschrieben.
6.2.5. im Band I: Zum Reiten auf gebogenen Linien soll sich das Pferd auf der

gesamten Körperlänge der Hufschlaglinie anpassen. Das bedeutet, dass es auf einer Zirkellinie oder beim Durchreiten einer Ecke gebogen ist. Dabei sind nicht nur der Rumpf des Pferdes – soweit anatomisch möglich – sondern auch der Hals leicht gebogen. Im Genick wird es in die entsprechende Richtung gestellt.“

Kritiker entschuldigen sich mit der Bemerkung soweit anatomisch möglich. Wer schon mal beobachtet hat, wie sich ein Pferd an den Hinterbeinen leckt oder beißt, wird andere Grenzen erkennen. Weil beim Biegen die Muskulatur der äußeren Seite gedehnt wird, ist die sogenannte Biegearbeit des Pferdes ein intensiver gymnastischer Prozess. Er sollte sich grundsätzlich gleich verteilt auf beide Körperhälften beziehen und langfristig erarbeitet werden.

Gerade die Langfristigkeit der Ausbildung zum geschmeidigen Biegen verführt manchen Ausbilder dazu, diese Zeit zu verkürzen. So sehen wir in manchen Grand-Prix-Prüfungen Pferde, die sich in Ecken nicht biegen lassen. Kann das der Grund sein, dass auch Richter sich an diesen Zustand gewöhnen und der Biegung keine Beachtung mehr schenken?

Somit bin ich in meiner Urteilsfindung in Dressurprüfungen verunsichert, weil ich eine dem Ausbildungsstand entsprechende Biegung zu den Grundlagen der Rittigkeit des Pferdes zähle.

Ich bitte meine Richterkollegen in Leserbriefen Stellung zu meinem Problem zu nehmen. Danke.

Hans-Jürgen Löhmann



APO 2014 verabschiedet

Neuerungen im Bereich Vielseitigkeit

Anlässlich der FN-Jahrestagung im Mai in Münster ist auch die APO-Neuaufgabe verabschiedet worden, die mit dem 1. Januar 2014 in Kraft tritt. Für die Ausbildung und Prüfung der Turnierfachleute im Vielseitigkeitsbereich hat sich einiges geändert bzw. ist Neues hinzugekommen. Daher sollten sich alle, die an einer Ausbildung für Turnierfachleute interessiert sind, rechtzeitig in der neuen APO über Zulassungsvoraussetzungen, Anforderungen und Prüfungen in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Turnierfachleute informieren.

Die bedeutendste Neuerung in der Disziplin Vielseitigkeit ist die Ausbildung und Prüfung zum Technischen Delegierten (APO § 5900). Da bereits in diesem Jahr gem. LPO Technische Delegierte eingesetzt werden mussten, wurden im Vorgriff auf die neue APO bereits im letzten Jahr etliche Schulungsmaßnahmen durch

die DRV durchgeführt, um sachkundige Richter bzw. Geländeparcourschefs auf die TD-Aufgaben vorzubereiten. Nun liegen die APO-Bestimmungen vor und es ist geplant, auf der Grundlage der APO 2014 in diesem Herbst und im kommenden Frühjahr weitere (zweitägige) TD-Ausbildungsmaßnahmen anzubieten, die auf die entsprechende Prüfung vorbereiten. Schulungen und Prüfungen zum TD machen nur Sinn, wenn sie im Zusammenhang mit laufenden Vielseitigkeitsveranstaltungen durchgeführt werden. Daher sollen die Vielseitigkeitsprüfungen im Herbst und zu Saisonbeginn 2014 für diese Maßnahmen genutzt werden. Die Termine werden rechtzeitig mit den betreffenden Landeskommissionen abgestimmt und sollen auf der DRV-Internetseite veröffentlicht werden. Interessenten für die TD-Laufbahn sollten sich schon in der laufenden Saison darum kümmern, dass sie alle erforderlichen Voraussetzungen (PC- bzw. Richterqualifikation mit entsprechenden Einsätzen und Assistententätigkeit bei erfahrenen TDs) mitbringen, um zur Prüfung durch ihre LK zugelassen werden zu können. Der Fachausschuss Vielseitigkeit in der DRV ist sehr daran interessiert, dass sich viele Interessenten für die TD-Laufbahn finden lassen, da wir hier noch erheblichen Nachholbedarf haben. Das gilt erst recht für die Weiterbildung zum internationalen TD, nachdem die FEI ab diesem Jahr schon ab 1-Sterne-Prüfungen einen TD von der FEI-Liste verlangt.

In der Vielseitigkeit bringt die APO 2014 eine bedeutende Neuerung: Die Ausbildung und Prüfung zum Technischen Delegierten.

Aber auch bei den Vielseitigkeitsrichtern und Parcourschefs sind „neue Gesichter“ sehr willkommen. Zurzeit agieren noch viele ältere, erfahrene Turnierfachleute in dieser Disziplin, die gerne bereit sind, ihre Erfahrungen an die jüngere Generation weiterzugeben. Es ist besonders begrüßenswert, wenn sich ehemals aktive Reiter zu Richtern und Parcourschefs ausbilden lassen, da sie von vornherein eine größere Eigenerfahrung aus der reitlichen Praxis mitbringen. Daher hat die DRV auch sehr die zusätzlich angebotenen Richterlehrgänge und -prüfungen unterstützt, die für ehemalige Kaderangehörige in Münster an der Westfälischen Reit- und Fahrschule erfolgreich durchgeführt wurden. Solche Lehrgänge sind auch in den folgenden Jahren geplant. Aber auch für diese Klientel ist es wichtig, sich vorab über die neuen Zulassungsvoraussetzungen zu informieren.

Der Fachausschuss Vielseitigkeit wird weiterhin bestrebt sein, mehr Nachwuchsrichter in unserer Disziplin auszubilden, aber auch mehr Interessenten zu einer Höherqualifikation zu verhelfen. Daher sind in den letzten Jahren auch regelmäßig Prüfungen bundesweit angeboten worden. In diesem Jahr können sich Interessenten noch einer Prüfung zur Höherqualifikation GV (Richter) und VMS (Parcourschef) in Schenefeld (Schl.-Holst.) am 20. – 22. September stellen. Anmeldungen müssen über die jeweilige Landeskommission erfolgen.

Martin Plewa



Martin Plewa hofft auf viele Interessenten für die „TD“-Laufbahn und freut sich auf neue Gesichter bei den Vielseitigkeitsrichtern und Parcourschefs.

Fotos: Rau

Klassisches Reiten

Reiten mit Kandarenzäumung

Nach § 405 LPO werden die Anforderungen an das Reiten in Dressurprüfungen durch das Aufgabenheft der FN und die Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1 und 2 bestimmt!

Folgender Fall: In einer Grand-Prix-Prüfung reitet ein Teilnehmer und führt die Trensen- sowie Kandarenzügel unter dem kleinen Finger durch die ganze Handfläche oben zwischen Zeigefinger und Daumen. Der Richter bei C bemerkt dies und kommentiert diese Zügelhilfe bei der Note für Sitz und Einwirkung als unkorrekte, nicht klassische Zügelführung. Bei der Siegerehrung spricht der Richter den Reiter an und erklärt nochmals, dass dies keine gewollte, klassische und erwünschte Zügelführung sei.

Der Reiter erklärt, er reite immer so und wäre darauf noch niemals angesprochen worden. In § 405 LPO (Aufgabenheft) heißt es: Die verschiedenen Arten der Zügelführung werden in den Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1 und 2 beschrieben. Auf Seite 20 der Richtlinien sind die gebräuchlichen Zügelführungen bei Zäumung auf Kandare beschrieben (geteilte Zügel, angefasste Trense, Zügel in einer Hand und Fillis-Zügelführung). Die im obigen Fall beschriebene Art wäre somit nicht richtlinienkonform und somit nach der LPO nicht erlaubt! Oder heißt gebräuchliche Zügelführung auch, dass andere Arten zulässig sind, solange sie dem Sinn des klassischen Reitens entsprechen?!

Sinn des Reitens mit Kandarenzäumung ist ein entsprechend ausgebildetes Pferd mit noch feinerer Hilfengebung zu reiten! Man spricht bei Pferd und Reiter auch von Kandarenreife! Wenn

die Hinterhand ihre tragende Funktion übernimmt, trägt sich das Pferd selbst (Selbsthaltung). Die Kandare ist allein zur Verfeinerung der Hilfengebung und damit zur Verfeinerung der Kommunikation mit dem Pferd zu verwenden! Nicht verwendet werden darf die Kandare, um Probleme in der Durchlässigkeit des Pferdes auszugleichen. Anlehnungsprobleme können mit Hilfe der Kandarenzäumung nicht gelöst werden, sondern verschlimmern sich noch!

Die in obigem Fall beschriebene Art der Zügelführung lässt keine gefühlvolle, leichte Hilfengebung zu und behindert das abgestimmte Führen des Pferdes mit Trensen- und Kandarenzügeln bzw. differenzierende Trensen- bzw. Kandarenhilfen. Die in unserem Fall beschriebene Art der Zügelführung lässt vermuten, dass der Reiter Anlehnungsprobleme lösen wollte. Dies zeigte sich für den Betrachter auch dadurch, dass das Pferd immer wieder deutlich eng wurde und keine korrekte Selbsthaltung entwickelte! Wie ist jedoch korrekt zu bewerten? Ein deutlicher Abzug in der Note für Sitz und Einwirkung? Ein deutlicher Abzug für die Note Durchlässigkeit (Harmonie, Maultätigkeit, Anlehnung und relative Aufrichtung) bzw. logischer Weise für beide Noten? Oder sogar Ausschluss, da nach den Richtlinien und der LPO nicht erlaubt?

Als Richter diese Art der Zügelführung unkommentiert zu lassen oder hinzunehmen, da die Zügelführung ja immer mal wieder anders als in den Richtlinien beschrieben von Teilnehmern gezeigt wurde, entspricht nicht meiner Verantwortung als Richter für die Ausübung des klassischen Dressurreitens! Durch viele Gespräche mit Kollegen/-innen stellte ich fest, dass dieses Problem sehr unterschiedlich bewertet wird oder entweder unbemerkt oder unkommentiert bleibt, weil Unsicherheit in der Frage der Zulässigkeit besteht.

Reinhard Richenhagen

Fotos: Schnell



Die Zügelführung beim Reiten auf Kandare sollte den Richtlinien entsprechen.





Trauer

Carlheinz Boeß verstorben

Völlig unerwartet ist am 5. August im Alter von 58 Jahren der internationale Richter, Steward und Technische Delegierte Carlheinz Boeß aus Lauf an der Pregnitz verstorben. Schon früh startete er seine reiterliche Karriere, zunächst in der Vielseitigkeit. Von 1976 bis

1977 leistete er seinen Wehrdienst an der Bundeswehrschule in Warendorf ab, bevor er das Studium der Betriebswirtschaft aufnahm und 1983 die Prüfung zum Pferdewirtschaftsmeister mit Stensbeck-Auszeichnung absolvierte. Danach machte er sich mit einer eigenen Reitanlage in Fürth-Oberfürberg selbständig. Nach längerer Zeit im Landeskader Vielseitigkeit

wechselte Boeß reiterlich ins Springlager und nahm bis Mitte der 90er Jahre aktiv am Turniersport teil. Parallel dazu war er immer häufiger am Richtertisch anzutreffen. 1999 richtete er seine erste internationale Vielseitigkeitsprüfung in Brunenthal und war in den letzten Jahren bei vielen internationalen Topveranstaltungen als Richter, Steward oder Technischer Delegierter anzutreffen. „Charly Boeß gehörte zu den aktivsten deutschen Offiziellen im Vielseitigkeitssport. Besonders verdient gemacht hat er sich als ‚Entwicklungshelfer‘ bei vielen osteuropäischen und südamerikanischen Vielseitigkeitsveranstaltungen. Wir werden ihn sehr vermissen“, sagt Friedrich Otto-Erley, stellvertretender Geschäftsführer des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR).

fn-press/Hb

Trauer

Eine Voltigiersportlegende ist gegangen

Der Voltigiersport trauert um Rosemarie „Rosi“ Haenchen. 40 Jahre lang war das Voltigieren ihr Leben und nicht nur in Bayern hat der Sport ihr viel zu verdanken. Pionierarbeit galt es zu leisten, als sie 1979 aus Niedersachsen nach Bayern kam. Schon zwei Jahre später wurde sie Voltigierbeauftragte für Bayern und blieb es über zwanzig Jahre. Nur wenige Reitvereine boten damals Voltigieren an, also leistete sie Aufbauarbeit und unterstützte viele Trainer beim Aufbau ihrer Gruppen.

Intensiv begleitete sie den Aufstieg des Voltigiervereins Ingelsberg zu einer internationalen Spitzengruppe. Besonders in Erinnerung bleibt die Weltmeisterschaft 2000 in Mannheim. „Rosi war vor der letzten Kür wohl nervöser als alle Beteiligten“, erinnert sich Alexander Hartl. „Als wir letztendlich den Weltmeistertitel geholt hatten, hat sie sich fast mehr gefreut als die Aktiven.“ Kein Wunder, schließlich war es auch eine Bestätigung für ihre jahrelange unermüdliche Grundlagenarbeit!

Pionierarbeit leistete Haenchen auch am Richtertisch. 1977 legte sie ihre Richterprüfung ab. Viel konnte die gebürtige Frankfurterin von ihren internationalen Einsätzen erzählen, von abenteuerlichen Anreisen, verschwundenen Koffern und schwierigen Voltigierbedingungen. Schon

in den 80er Jahren war sie kreuz und quer in Europa unterwegs und leistete auch hier viel Aufbauarbeit. In dieser Zeit sollte es auch zu einem Turnier in die Slowakei gehen. In Wien wartet bereits Richterkollege Erich Breiter. „Rosi kam ganz aufgeregt auf dem Bahnhof auf mich zu und erklärte, dass es ein kleines Problem mit dem Reisepass gebe. Sie habe nämlich nur den von Ulrike Rieder dabei. Auf dem letzten Turnier müssen die Pässe vertauscht worden sein. Also schnell zur deutschen Botschaft und das Problem erklärt, allerdings benötigten die Angestellten dort irgendein Ausweisdokument, um einen Ersatzpass auszustellen. Das Einzige, was Rosi dabei hatte, war eine Ermäßigungskarte für die Bahn, auch die Gemeindeverwaltung in Zorneding war schon im Wochenende. Mit Bitten und der Erklärung, dass das Turnier ohne sie nicht stattfinden könne, brachte Rosi den Botschafter dann dazu, den Pass auch ohne ein gültiges Dokument auszustellen.“

1991 erhielt Rosi Haenchen die offizielle internationale Richterqualifikation und erntete als Richterin bei Europa- und Weltmeisterschaften die Früchte ihrer beharrlichen Arbeit. Wenig später wurde sie Vorsitzende des Voltigierausschusses in der Deutschen Richtervereinigung. Dort und im ehemaligen Bundesfachbeirat Voltigieren brachte sie ihre Ideen ein,

entwickelte die Sportart weiter und ging keiner Diskussion aus dem Weg.

2003 zog sie sich aufgrund ihrer Parkinson-Erkrankung nach und nach von ihren Ämtern zurück, interessierte sich aber bis zuletzt für ihren Sport. Bundestrainerin Ulla Ramge war öfter zu Gast in der Zornedinger Denkfabrik: „Auch nachdem Rosi alle ihre offiziellen Ämter aufgegeben hatte, habe ich ein bis zwei Mal im Jahr bei ihr vorbeigeschaut. Wir hatten dann unsere so genannten ‚Couch-Gespräche‘, bei denen sie mir immer sehr deutlich die Meinung gesagt hat. Bis zuletzt hat sie ihren Standpunkt zu den aktuellen Entwicklungen eingebracht, sei es zum Reglement, den Trikots oder Nominierungen. Auch als sie schon sehr krank war, blieb sie die Querdenkerin und Revoluzzerin, die sie immer war. Rosi hat immer ‚jung gedacht‘ und klug in die Zukunft geschaut.“

Das Voltigieren war aber noch nicht genug. Parallel dazu engagierte sich Rosi Haenchen beim TSV Vaterstetten als Übungsleiterin, Abteilungsleiterin und Vorstandsmitglied. Als sich ihre Parkinsonerkrankung verschlechterte, wurde sie auch hier aktiv, initiierte und leitete eine Parkinsonsportgruppe und gründet eine Parkinson-Selbsthilfegruppe.

Christine Kellermann

Richten von Fall zu Fall

Siegerehrung

Sonntagnachmittag. Die letzte Prüfung des Dressurturniers, eine Dressurprüfung der Klasse S, ist beendet. Die Ergebnisse aller Teilnehmer sind bekannt und der Aufruf zur Siegerehrung und Platzierung ist erfolgt. Der Sieger und die Platzierten werden auf dem Abreiteplatz mit Schleifen und Siegerdecke ausgestattet.

Der Richter bei C hat die Aufgabe die Platzierung vorzunehmen.

Am Dressurviereck trifft der Richter auf den Turnierleiter und den Vertreter des Sponsors dieser Finalprüfung, um den Eintritt der Platzierten zu erwarten. Eine ansprechende Zahl an Zuschauern hat die Prüfung verfolgt und viele der Zuschauer sind geblieben, um die Platzierung mitzuerleben.

Nun reiten die Platzierten ein. Bis auf einen. Sein Pferd wird von einer Person an einem Führstrick hereingeführt, während der Teilnehmer auf dem Pferd sitzt. Die Teilnehmer nehmen zur Siegerehrung Aufstellung. Das besagte Pferd wird weiterhin am Führstrick im Dressurviereck geführt. Alle anderen Teilnehmer stellen sich ordnungsgemäß auf. Während der gesamten Zeremonie verbleibt das Pferd am Führstrick. Der Reiter bittet darum, auf die Gratulation durch Handreichen zu verzichten und winkt freundlich lächelnd den anderen beteiligten zu. Erst bei Einsetzen der Musik zur Ehrenrunde wird der Strick gelöst und das platzierte Paar geht mit den anderen auf die Ehrenrunde.

Alles in Ordnung? Oder wäre ein Einschreiten erforderlich gewesen? Diese Situation hätte ein Eingreifen erfordert!

Der – die Platzierung vornehmende – Richter hätte sofort, bei Erkennen der Situation – Pferd am Führstrick – den Teilnehmer auffordern müssen, dies umgehend abzustellen, um einer Disqualifikation zu entgehen. Wenn der Reiter dieser Aufforderung nicht Folge leistet, ist eine Disqualifikation unumgänglich.

Womit ist diese Entscheidung zu begründen?

LPO §54 1.1: Richter sind Sachverständige, ...

LPO §59 2.1: Die Siegerehrung ist Bestandteil der LP ...

LPO §70 G. Platzierung/Siegerehrung gem. §59: Ausrüstung wie für die jeweiligen LP auf dem Vorbereitungsplatz erlaubt

LPO §66 6.3: Zu LP sind nicht zugelassen bzw. zu disqualifizieren: Pferde, die aufgrund ihrer Verfassung den Anforderungen offensichtlich nicht gewachsen sind, ...

LPO § 403 6. Fremde Hilfe: Als verbotene „Fremde Hilfe“ wird jede Einmischung eines Dritten mit der Absicht, die Aufgabe des Teilnehmers zu erleichtern oder seinem Pferd zu helfen, angesehen. Unerheblich ist, ob der Dritte dazu aufgefordert wurde oder nicht. Im Zweifelsfall entscheiden die Richter endgültig.

LPO § 406 Ausschlüsse:

6. Bei Verwendung nicht erlaubter Ausrüstung.
8. Bei verbotener „Fremder Hilfe“
10. Bei Nichtbeachtung entsprechender Vorschriften, Gebote und Verbote der LPO.

Camillo Hündgen

Gratulation

Zwei weitere GP-Richter

Auch Stefan Plesker und Carola Straube-Thiel haben bereits im April den zweiten Teil der GP-Prüfung bestanden und werden nun mit der Qualifikation GP in der Richterliste geführt – wir gratulieren ganz herzlich dazu!

Gratulation

Nivelle jetzt mit vier Sternen

Ulrike Nivelle hat im belgischen Kapellen beim „Dressage Judges course“ der FEI den Promotion Kurs 4* erfolgreich bestanden. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten September und Oktober 2013 einen „runden“ Geburtstag feiern!

60 JAHRE

Bemelmans, Heidi	
Düsseldorf	07.09.
Luepke, Stefan	
Ahnatal	15.09.
Cordes, Joachim	
Stuhr	20.09.
Straatmann, Christiane	
Berlin-Hermsdorf	23.09.
Goepfert, Birgit	
Burkersdorf	13.10.
Gans, Petra	
Roßlau	14.10.
Feddern, Brigitte	
Wiesbaden	19.10.

70 JAHRE

Reichle, Bernd	
Biberach	08.09.
Melzener, Hans Jürgen	
Solingen	11.09.
Pleines, Ursula	
Niedernhausen	19.09.
Roesener, Nicolaus	
Hattingen	21.09.
Schwermann, Clemens	
Dortmund	22.09.
Behren, Christian von	
Hille	05.10.
Pillasch, Rainer	
Weisenheim	05.10.
Wolff, Hans-Dietmar	
Warendorf	25.10.
Anton, Wolfgang	
Hirschberg	29.10.

75 JAHRE

Hirschfeld, Gerhard	
Altenholz	01.09.
Schepkowski, Yvonne	
Hamburg	04.09.
Schultz, Dieter	
Wischuer	16.09.
Pander, Sigrid von	
Fallingbostel	18.09.
Wogan, Rosemarie	
Gersheim	04.10.

80 JAHRE

Vogel, Walter	
Knehlen	07.09.
Schlager, Bruno	
Schwendi	05.10.

85 JAHRE

Loercher, Harry	
Hochdorf/Enz	19.09.
Oehlert, Ingrid	
Neustadt	11.10.

90 JAHRE

Wittekindt, Lieselotte	
Marburg	30.09.



*Der Preis des Erfolgs
ist Hingabe, harte Arbeit
und unablässiger Einsatz
für das, was man erreichen will.*

(Frank Lloyd Wright, US-amerikanischer Architekt und Schriftsteller)



*Entscheiden Sie sich bei der Wahl
Ihres Klinkers für höchste
Qualität und einzigartige Optik!
Direkte Beratung durch unsere Repräsentanten.*

**Wittmunder
Klinker**

Klinkerwerke Wittmund GmbH
Mühlenstrasse 69
26409 Wittmund
Tel. 0 44 62 / 94 74 - 0
www.wittmunder-klinker.de